

TAGUNG DES INSTITUTS FÜR OSTDEUTSCHE KIRCHEN- UND KULTURGESCHICHTE E. V.

Unter dem Rahmenthema „Die Bedeutung der Stifte, Klöster und Ordensgemeinschaften für barocke Kultur und Frömmigkeit in Ostmitteleuropa“ fand vom 21. bis 24. Juli 1986 im Kloster Weingarten die 24. Arbeitstagung des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte, Regensburg, statt. In seinem Einführungsreferat stellte der Moderator Prof. Köhler, Tübingen, die kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen barocker Kultur und Frömmigkeit dar, wobei er äußerst ideologiekritisch vorging. Von den einzelnen Orden wurden die Jesuiten anhand der „litterae annuae“ ihrer Niederlassung in Leoben (Dr. Wieland, Friedrichshafen), die Benediktiner in Böhmen und Mähren (Dr. Paul Mai, Regensburg) und die Zisterzienser in Schlesien (Heinrich Grüger, Trier) in ihrem Wirken dargestellt. In einem ausführlichen von Dias untermauerten Vortrag zeichnete Prof. Matschke, Münster, ein Bild von Ostmitteleuropa als barocker Kulturlandschaft, indem er sich hauptsächlich auf die böhmischen Länder konzentrierte: Klöster, Kirchen, Schlösser, Bürger- und Bauernhäuser. Über die Musik in schlesischen Klöstern sprach Prof. Unverricht, Eichstätt, ergänzt wurde der Vortrag auf hervorragende Weise durch ein Orgelkonzert schlesischer Kompositionen des 16. bis 18. Jahrhunderts von Prof. Walter, Stuttgart, auf der Gablerorgel der Basilika Weingarten. Die offizielle kirchliche und die volkstümliche Frömmigkeit wurden von Dr. Chrobak, Regensburg, Kultmotive im Barock der böhmischen Länder, anhand des Josefskultes und der Josefsikonographie von Barbara Mikuda, Trier, von P. Rose

OSB an der Gestalt des Abtes Rosa von Grüssau und am Kult des hl. Johannes Nepomuk von Baronin von Herzogenberg vorgestellt. Die literarische Seite kam in den Vorträgen von Prof. D. Breuer, Aachen, und Dr. W. Baumann, Regensburg, zur Geltung. Ersterer berichtete über Barockpredigten als „Bestsellerliteratur“, der Zeit, während letzterer über die Propagierung des Oberpfälzer Wallfahrtsort Neukirchen bei Hl. Blut durch den tschechischen Jesuiten Georgius referierte und dabei den grenzüberschreitenden Charakter dieser Wallfahrt unterstrich. In den angeregten und anregenden Diskussionen wurden kritische Stimmen laut, die sich in ihrer Argumentation vor allem auf die These des Moderators, die machtpolitische Komponente habe das religiöse Leben des Barock geprägt, stützten. Baronin Herzogenberg vertrat hingegen die Eigenständigkeit und Eigengesetzlichkeit religiöser Phänomene. Der gesamteuropäische Aspekt des Barock und das über die konfessionellen Grenzen hinausgehende barocke Lebensgefühl kamen etwas zu kurz. Abgerundet wurde das Bild durch eine Exkursion zu oberschwäbischen Zeugnissen barocker Kunst.